



An die  
Österreichische UNESCO-Kommission  
Universitätsstraße 5  
1010 Wien

Betrifft: Empfehlung für die Aufnahme des Elements „Samenbau und Saatgutgewinnung“  
in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Samenbau und Saatgutgewinnung zählen zu den wahrscheinlich wichtigsten Kulturtechniken einer Gesellschaft überhaupt, da sie die Ernährung in einer Region sicherstellen und zugleich ihre Verbundenheit zur umgebenden Natur bestärken. Daraus und aus den Erzeugnissen, die diesen Bemühungen entspringen, schöpft eine Gruppe Identität. In modernen von der Agrarindustrie geprägten Gesellschaften droht dieser wichtige Aspekt lokaler Identität wegzubrechen, umso mehr ist die Tätigkeit von Erhaltern/-innen, die den Fortbestand regional angepasster und historisch bedeutsamer Sorten sichern, hervorzuheben. Sorten mit denen der/die ein oder andere aufgewachsen ist, sind jüngeren Generationen heute kaum mehr bekannt. Mit dem Schwinden einer breiten Produktpalette geht ein Wissensverlust bei den Produzenten/-innen einher, der in Bezug auf Vielfalt, Regionalität, Selbstbestimmung und Nachhaltigkeit alarmierend ist.

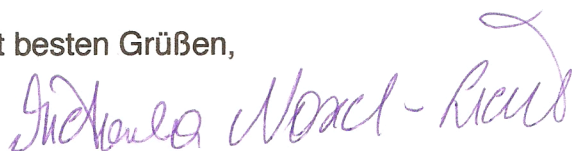
Das Wissen über den Anbau alter Kulturpflanzen und die Gewinnung von Saatgut wird von einer Gemeinschaft getragen, die durch die Tätigkeit der ARCHE NOAH miteinander vernetzt ist und ihre Gemeinschaft bei Treffen, einem Tauschmarkt, durch die Herausgabe des ARCHE NOAH Sortenhandbuchs und die Verwendung von Saatgut aus dem Sortenarchiv der ARCHE NOAH pflegt. So wird nicht nur einer biologischen Notwendigkeit Genüge getan, sondern auch dem Umstand, dass traditionelles Wissen praktisch gelebtes Wissen ist, das nicht alleine in Büchern festgehalten werden kann, sondern von den Traditionsträgern/-innen verinnerlicht werden muss. Der Traditionsbegriff ist hierbei ein dynamischer, die Erhalter/-innen bauen die alten Sorten und Pflanzenraritäten nicht nur an, sie vermehren die Sorten auch selbst, wodurch diese erhalten und weiterentwickelt werden. Damit wird das Element nicht nur von einer Generation zur nächsten weitergegeben, sondern auch kreativ gestaltet.

Einzuordnen ist das Element in zwei Bereiche: „Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum“ und „traditionelle Handwerkstechniken“. Es vermittelt ein Gefühl der Identität und Kontinuität für die Erhalter/-innen und ihre Familien, zweifellos aber auch für Konsumenten/-innen, die von der Sortenvielfalt profitieren.

Aus kulturanthropologischer Sicht ist das angewandte, verinnerlichte (implizite) Wissen, also die Erfahrung der Erhalter/-innen von besonderer Bedeutung. Die Weitergabe und der Austausch von Wissen ist ebenfalls Teil dieser Praxis, die so über die genannte Gemeinschaft hinaus weite Kreise zieht und letztlich in ganz Österreich seine Wirkung zeigt.

Eine Aufnahme in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes Österreichs wäre eine gute Möglichkeit Bewusstsein für die Saatgutproblematik und für die unverzichtbare kulturelle Ressource des Wissens um Saatgutgewinnung in der Bevölkerung zu schaffen. Weiters würde man damit ein Zeichen für Vielfalt, Regionalität und Nachhaltigkeit setzen und den Erhaltern/-innen wohlverdiente Wertschätzung für ihre Tätigkeit entgegenbringen. Deshalb und aus den oben genannten Gründen wird die Aufnahme des Elements wärmstens empfohlen.

Mit besten Grüßen,



Mag. Dr. Michaela Noseck-Licul  
Dokumentationszentrum für  
traditionelle und komplementäre Heilmethoden in Österreich  
Margaretenstrasse 144/11  
1050 Wien

Wien, am 17.12.2013